

Sonntagsfreude

Aus Palästina kamen die Gebeine der hl. Mutter Anna nach Konstantinopel, wo Kaiser Justinian I. und Justinian 2. herrliche Kirchen ihr zu Ehren erbauten. Bald verbreitete sich ihre Verehrung im ganzen Morgen- und Abendland; durch den hl. Apostel Paulus soll sie zuerst nach Spanien gekommen sein. Die Kreuzfahrer brachten die Reliquien nach Frankreich, von wo sie den Kirchen der aufliehenden Dür- und kalten fahlen. Eine mit auffallenden Schnitzereien und Darstellungen versehene Hand der Heiligen befindet sich im Kaiserlichen Palaste zu Wien. Ihr Haus wird in der St. Annastirke zu Wien von Pilgern aus nah und fern verehrt, welche, zumal an ihrem Feste, hinfürmen. Dasselbe befindet sich früher in der St. Stephanstirke zu Mainz; bemerkt man ein Steinweg es an sich, um es nach Cornelimünster zu bringen. Seine Mutter aber brang in ihn, es wieder an seinem Ort nach Mainz zu tragen. Da das Kloster Schnorgau zu dem Grenzstaquern. Eine freundliche Begeisterung bemächtigte sich der Stadt bei der Kunde, daß das Haupt der Mutter Anna sich in ihren Mauern befinde, und unter großen Festlichkeiten wurde es in die Haupttirke übertragen. Seit dieser Zeit hat die Verehrung der hl. Anna eine große Verbreitung im nördlichen Deutschland und Befähnen tragen als 66 Gotteshäuser in Mecklen und auf ihren Namen. Christliche Eltern rufen sie an um ihren Bestand bei der Erziehung der Kinder. Sie ist die Patronin der Bergleute, wohl aus dem Grunde, daß ihre irdigen Angehörigen, der Heiland und Maria in der heiligen Schrift oft mit Gold und Silber verglichen werden. In Argens, ganze Dörfer haben sich viele Gotteshäuser ihres Namens, ganze Dörfer haben sich nach ihr benannt. Die Leute stellen sie dar als Marianne mit einem Buch, aus welchem ihr heiliges Kind liest; viel verbreitet waren früher Darstellungen, auf denen St. Anna auf dem Schoße trägt; man nannte diese wieder den Heiland mit dem Schoße trägt; man nannte diese Bilder mettertia, Selbstbild, daher wurde Mutter Anna als die heilige Selbstbild benannt.

Sommernacht.

Die Linde nicht zum Fenster herein,
Von goldigen Blüten schwer.
Verträumtes Dufte, Dämmerstern
Und Frieden ringsumher.

Der Brunnen raucht seine alte Weis',
Das Heimchen zirpt und summt,
Im Garten weht ein Kistern leise,
Das endlich süß versummt.

Aufgüß der Mond in holder
Und hält verschwiegene Nacht,
Die Sünde täuselt wunderbar
Und duftet durch die Nacht.

meinh. 2301 f.

zur hl. Anna.

O Großmutter Jesu, o Mutter Maria,
 Sanct Anna, ehrwürdige, heilige Frau!
 Durch dich hat der Herr, sich der Menschheit erbarmend,
 seinen Heiland gesendet zum Erlösungsob.

Gottfelige, würdig, die Mutter zu werden
Der Sunetra die ihren Schöpfer gebat!

Du hast sie gebildet durch Beispiel und Lehre
und meisteist sie fröhlich schon dem Herrn am Altar.

Sankt Anna, der Gattinnen Mütter und
 Mütter, Irenenreich waltend im häuslichen Kreis!

Staat, gegenwärtig,
Hilf unsren Familien walten und wirken,
Den Menschheit zum Heil zu des Ewigen Preis!

Der Trennung zum Guten und Bösen!

Beſchüße ſie gütig mit ſegnender Hand
und zähle ſie einſt zu Maria und Sein

Zur ewigen Heimat im himmlischen Land!

Die hl. Mutter Anna.

Ueber die Lebensverhältnisse der hl. Mutter Anna gibt die heilige Schrift keine Andeutung. Dasselbe Schweigen beobachten wir in dem Heiligenplane Gottes über, wenn es sich um solche Persönlichkeiten handelt, welche bestimmt sind, eine hohe Stellung im Gnadenreiche einzunehmen. Und aber ist das, was uns die Liebertiefierung mittelst und gar mannigfaltig sind die Mütter, welche ihre Bereizung im Grollesleben getrieben hat.

Die heilige Anna gehörte dem Stamme Juda an, und vernahm sich mit dem heiligen Joachim, welcher aus gleichem Stamme war. Die Sehnsucht nach dem Messias war der Stern und Trost ihres frommen Lebens; in innigem Gebet betrachteten sie den Himmel, daß er den Jenden möchte, auf den die Wässer harrten. Von jedermann geadelt wegen ihrer gelauteuten Tugend und besonders von den Armen geliebt, warbellen sie vor Gott. Ihre Einkünfte pfliegen sie in nach dem Tempel in Jerusalem, den zweiten erhielten die Armen, und mit dem dritten, dem schlechtesten, begnügten sie sich. Zur Prüfung ihrer Unterwürfigkeit unter Gottes Pläne verlagte der Himmel ihnen den Kindererben. Siraels Gott sah dies stets als ein Zeichen anstößigen Mißfallens an. Tief tränkte es beide, als Joachim einst von einem Tempelpriester abgewiesen und ihm bedeutet wurde, er sei nicht würdig, ein Opfer zu bringen, da Gott in so auffälliger Weise ihm seinen Jorn bekuude. Alslein ihre fromme Gesinnung wurde dadurch keineswegs getrübt; je mehr die Aussicht auf Erhöhung ihres Stehens zu schwinden schien, um so fester wurde ihr Vertrauen und um so inniger ihr Verprechen, daß, wenn ihr Gebet Erhöhung finden würde, sie das Kind dem Dienste des Allerhöchsten opfern wollten. Ihr Vertrauen ward belohnt; Gott legte ihr ein Kind in die Arme, auf welches Himmel und Erde mit innigsten Stebe niederstauten. Doch dem Kinde war das Siegel des Opfers aufgedrückt; die Mutter hatte es verprochen, es ganz dem Dienste des Allerhöchsten zu weihen. Als es daher drei Jahre zählte, führten sie ihr Kind zum Tempel, damit es dort unter den übrigen Tempeljungfrauen heranwuchs, zu einer Dienerin Gottes. Erfüllt mit großem Trost über die Nähe des Welterlösers, reich an Tugenden und Verdiensten, schloß Anna und Joachim alsdann ihre Augen im Frieden des Herrn.

Die mutige Maus.

Gabel von Gidelius. .

Als ich eines Abends an das Fenster meines Schlafzimmers trat und stierend hinaussah zu dem erhabenen Himmelsgewölbe, hob der Mond die schneebeißnen Wolkenvorhänge auseinander, lächelte mit gutmüthig zu und erzählte mir eine so seltsame Geschichte.

„Gestern“, begann er, „lah ich mit meinen Schwärmern in das Museum einer alterthümlichen Stadt Süddeutschlands. Meine Straßen flimmern um die hohen Epiritusgläser mit den geringelten Matten, theilten in den prächtigen Steindorfskassen und huchten über das Gerippe eines Eichenbalkens, bis sie über einen Löwen ihr feingehämmertes Netz warfen. Da wurde ich Zeuge eines sonderbaren Vorfalls. Als eben die nahe Turnbahn in summenenden Schlägen die Mitternachtshunde verführte, huchten drei Mäule hinter einem Regal hervor, beschwuppten den schielenden Marabu und bedugelten dann den gewaltigen der Fiere, den Löwen, „D“, sagte die eine Maus zitternd, „wer von uns hätte wohl den Mut, das Haupt des künftigen Tieres zu erlimmen? — Ich nicht!“, lispelte die zweite.

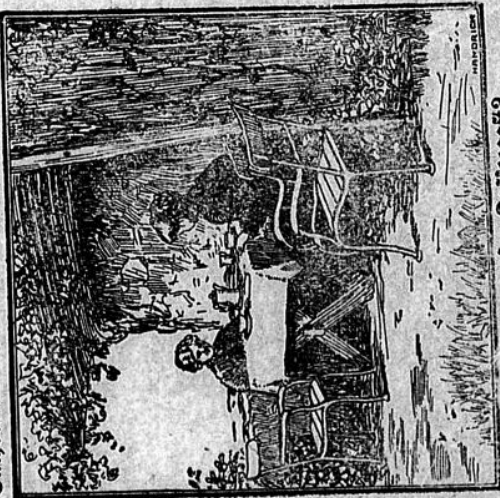
„Über ich!“ lachte die dritte Maus. „Sapienter! War von
 „Über meine Jugend! Aufgepaßt!“

und kurz entschlossen lief das Mäuschen über die baugleichstehende um gelben Fell empor, durchschlugelte die baugleichstehende und nahm auf dem flappe des Maubiertes Platz. „Na“, rief sie ihren Kameraden Itak zu, „habe dich nicht schlecht gemacht? Das Haupt jenes Ungetüms, dient mir als Polster!“ Tiere in jener Gegend ergötzen, dient mir als Polster!“ Doch nicht genug damit, schlüpfte die Maus auch noch an den drohenden Augen vorüber, um sich fest auf der Nase des Abworn niederzulassen.

jam durch eine dinst-belaupte, Eisenfrons vor den glänzenden Glasaugen trübte, die sich in der Richtung der Augenlider hinwärtig bewegten. Doch auch schon trübte des Kauteriers, die plötzlich aufblitzten. Doch auch schon trübte dem den Augenblitz sprang das Mäuschen hinab, ließ sich einernern, mit Angewandtheit aus und hüllte, zu Tode ergriffen, mit Angewandtheit schnelle hinter das Regal, hinter dem sie vielleicht jetzt noch liegt und sich gruppelt. Sie warter Mäuschen!

Zum Katen und Nachdenten.

924. 56: Buchbild.



Esso ist nur unser Stützpunkt:

Auflösungen aus Nr. 29

Nr. 52. Schokolade: Umbrannt.
Nr. 53. Bilderrästel: Große Menschen sind Holz, kleine
Kleiner, Kellner, Kelle.

etzel.
Nr. 54. Buchladen-Räffel: Kellner, Keller, Kelle.
Nr. 55. Buchfisch: Stelle das Bild verkehrt und du
findest den Grund unterhalb des Bortenraumes.

erblickt einen | igenen | und un-

von Aegypten, Quad, dessen Widmungs man von den jetzt üblichen Freimarken des egyptischen Pharaonenlandes kennt. Oberhalb des egyptischen Namens bemerkt man zwei weiblichen Hieroglyphen, zur Rechten eine Biene, welche die Bedeutung die Königswürde zum Ausdruck bringt, und links eine Art Reiske oder Geißel, das Zeichen der Männlichkeit. Die Einkünfte können aber kombiniert auch die Bedeutung haben. Unter dem Namen Zeichen man zwei weitere Hieroglyphen: links eine freigetragene Zeichnung, den sogenannten „Schlüssel zum Himmel“, was bei den alten Aegyptern wahrscheinlich „nuth“ ausgesprochen wurde und die Bedeutung „das Leben“ bedeutete. Die rechtsstehende Darstellung ist eine Strohschlinge; das Wort wurde wie „waz“ oder „waz“ ausgesprochen und hatte den Sinn von Glück oder Wohlfahrt. Wenn man alle diese Zeichen zusammennimmt und von oben nach unten liest, so ergibt sich dem Sinne nach eine Art Huldigung, also etwa: „Dem Könige ein lautes Lob!“ Quad, viel Glück und langes Leben!“

Womit wir einen interessanten kleinen Ausflug in der Archäologie im allgemeinen und der Egyptologie im Besonderen absolviert und zugleich wieder einmal feststellen haben, daß Freimarken sammeln gelegentlich auch etwas mehr sein kann, als kleine bunte Papierstückchen mit gummierten Folgen ins Album einzufügen.

Sich nur acht. wie gut's dann geht.

Was du heute kannst besorgen,
Das verschiebe nicht auf morgen.
Heiß die Arbeit angesetzt,
Dann verspürst du kaum die Last!

Soll das Herz dir wohlgefallen
 magst du ernstes Wollen bringen,
 Heiern Mut von früh bis spät,
 Gib nur acht, wie gut's dann geht.
 (S. 98 = 98r.)

Salz- und Frischeimungen bei Regenbogen

Zu Schillers Zeiten galt der Mondregenbogen noch als ein ganz außerordentliches Naturerscheinungsbild. „Ein Beispiel ohne Beispiel“ nennt es Schlegel in seiner „Naturgeschichte des Schweizerlandes“ und kann sich vor Erklärungen nicht fassen über diese Erscheinung, die man am 31. Oktober 1705 zum ersten Mal über dem Bierwaldschützersee gesehen hatte. Sie gab dem Dichter des „Fest“ Veranlassung zu den bekannten Worten: „Das ist ein seltsam wunderbares Zeichen! Es leben viele, die das nicht gesehen.“ Und er selbst mag wohl auch zu den letzteren gehört haben. Allerdings soll der damalige Mondregenbogen ein doppelt gemessen sein, und der innere besonders intensive Farben gezeigt haben, was im allgemeinen selten ist. Gewöhnlich zeichnet sich ja der Mondregenbogen nur als ein blesiges Gebilde von weißer grauer Färbung vor dem dunklen Hintergrund ab, und die flachen prägnanten Farben erscheinen nur schwach darin, angeordnet. Wenn nun auch der Mondregenbogen seit seiner häufigeren Beobachtung nicht mehr zu den besonders auffallenden Himmelserscheinungen zählt, so hat man dagegen in den bei den gewöhnlichen, am Tage gebildeten Regenbogen in den letzten Jahren wiederholt neue und merkwürdige Beobachtungen gemacht. So erschien über München in den Abendstunden ein Regenbogen, der die Eigentümlichkeit aufwies, daß die Spitze innerhalb des Bogens in einem wunderbaren rötlichen Glanze erstrahlte, welches sich prachtvoll gegen den blaugrauen Hintergrund abhob. Während der kriegesreichen Jahre, so hat man ebenda auch wieder einmal die seltene Naturerscheinung, daß ein „Sonnenring“ als Zeichen des bevorstehenden Wetterumschlags betrachtet. Noch merkwürdiger war ein Himmelserscheinungsbild, das sich vor einigen Jahren bei zwei großringförmigen Regenbogen umgab in den Nachmittagsstunden, den die Sonne, am Himmel aber standen rechts und links von der Sonne zwei leuchtende von zwei einander gegenüberliegenden Kreisbalken berührt wurden, die in leuchtenden Regenbogenfarben leuchteten. Einen der fonderbarsten farbigen Mondregenbogen dagegen nahm man in der Pfalz bei Germersheim wahr. In den Farben gelb, rot und grün

haften.

weisen sind für
ein Belgien bat
n. Marken mit
sei am Goeben
dige und diene
matistik, deren
amfartliche (be
ber entbolten.

des Speises in die-
smaß gang wies
gegossen und ein
ander zum Be-
der alten Sieghp-
um die drei im
Einlaß des inter-
citus. Der eigent-
prohnte ff. frei-
schlößigantent der
di wurden, mit-
f dem Grelbeint
ble eigentigent

den augenmerkenden
Gentimeter) und
sind, die Abnig
e frangibile Me
der Marken sind
e, links in fran
derher steht die
graphie de Gaite
i beiden Seiten
der Marken. Es
ellen, der von der
verhört wird und
die im Schrift ge
Beidseitig der

den ersten von
n herrlichsten Rath-
es sein muß. Diele-
teut den Einfluss
dem Staunen ist
stigen an zweier
ebene Regelüber,
Zusammenhang
müthigen Königs

41

